

Robert Sieger zum Gedenken.

Von Eugen Oberhummer.

Mit Robert Sieger ist einer der hervorragenden Vertreter der geographischen Wissenschaft in Österreich dahingegangen, der nach Lebensgang und geistiger Einstellung mehr als irgendein anderer österreichisches Empfinden verkörperte und mit glühender Liebe für deutsches Volkstum verband. Er war ein Wiener Kind, geboren 8. März 1864 als Sohn des Buchdruckereibesitzers Eduard Sieger, dessen Firma noch jetzt in Wien besteht. Seine ganze Schulbildung hat er in Wien genossen und 1881 die Universität noch in ihren alten Räumen bezogen, wo er vorwiegend Geschichte unter Büdinger und Zeißberg sowie Sprachwissenschaft, besonders Sanskrit und Iranisch, unter Bühler und Friedrich Müller betrieb. Daneben hörte er Geographie unter Simony. Aus Büdingers Übungen zu den Geschichtsschreibern Alexanders des Großen ist seine nur in Handschrift vorliegende Dissertation „Wann entstand der Schatt el Arab?“ hervorgegangen, mit welcher er 1886 den Doktorgrad aus Geschichte und vergleichender Sprachwissenschaft erwarb. Eine umfangreiche kritische Quellenuntersuchung hatte Sieger hier zunächst auf das Gebiet der historischen Geographie geführt, dem auch in nächster Zeit sein Hauptaugenmerk zugewendet blieb.

Inzwischen war 1885 die Neubesetzung der von Simony begründeten geographischen Lehrkanzel durch Penck und Tomaschek erfolgt. Sieger benutzte diese Gelegenheit, um seine geographische Ausbildung hauptsächlich nach der physikalischen Seite hin zu vertiefen und legte erst 1889 die Lehramtsprüfung aus Geographie und Geschichte ab. Seine Wendung zur physischen Geographie, doch immer noch im Zusammenhang mit historischen Quellenuntersuchungen, vollzog sich in den durch Penck angeregten Studien über Seespiegelschwan-

Mit Erlaubnis der Akad. d. Wiss. in Wien abgedruckt aus dem Almanach für 1927.

kungen. Diese gingen zeitlich parallel mit Ed. Richters Untersuchungen über Gletscherschwankungen und der bahnbrechenden Arbeit Ed. Brückners über Klimaschwankungen, wo Siegers Untersuchungen bereits mit Nutzen verwertet werden konnten. Zuerst beschäftigte sich Sieger, räumlich anschließend an das Gebiet seiner Dissertation, mit den „Schwankungen der hocharmenischen Seen“ („Mitteilungen“ der Geographischen Gesellschaft, Wien 1888) und im Zusammenhang damit mit den „Schwankungen der innerafrikanischen Seen“ (Bericht XIII des Vereines der Geographen, Wien).

Nach Abschluß dieser Arbeiten begab sich Sieger 1889 nach Berlin, um bei Kiepert und Richthofen seine Studien fortzusetzen. Dort fand er Gelegenheit, nicht nur verschiedene Teile Deutschlands auf Wanderungen kennenzulernen, sondern auch zweimal Skandinavien zu besuchen. Diese Reisen erstreckten sich außer einem kurzen Ausflug nach dem südlichen Norwegen hauptsächlich auf das mittlere und südliche Schweden und waren für ihn um so wertvoller, als er später nur wenig Gelegenheit zu Auslandsreisen finden sollte. Das Ergebnis war die umfangreiche Arbeit „Seeschwankungen und Strandverschiebungen in Skandinavien“ („Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde“ 1893). Sie wurde der philosophischen Fakultät als Habilitationsschrift vorgelegt und fand eine sehr anerkennende Beurteilung der Fachreferenten. Durch Ministerialentschließung vom 2. Jänner 1894 wurde er als Privatdozent für Geographie an der Universität zugelassen und hat als solcher bis zu seiner Berufung nach Graz, 1905, gewirkt.¹⁾ Nebenbei war er auch als Lehrer an Mittelschulen tätig, was ihn befähigte, auch in Fragen des geographischen Unterrichts wiederholt das Wort zu ergreifen. Die Errichtung der k. k. Exportakademie (jetzt Hochschule für Welthandel) 1898 brachte ihm die Ernennung zum a. o. Professor der Wirtschaftsgeographie daselbst und damit nicht nur eine feste Stellung, sondern auch ein neues Arbeitsfeld.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten hatten sich inzwischen nach verschiedenen Richtungen ausgedehnt. Schon seit 1891

¹⁾ Bis hierher zum Teil mit Benutzung der Akten der philosophischen Fakultät.

hatte Sieger sich an der von den Uferstaaten organisierten Erforschung des Bodensees beteiligt und damit das Gebiet rein physisch-geographischer Untersuchungen betreten. Seine Schriften „Postglaziale Uferlinien des Bodensees“, 1893, und „Entstehungsgeschichte des Bodensees“ (Richthofen-Festschrift, 1893) brachten wertvolle neue Ergebnisse.

Als Geograph Österreichs hatte Sieger sich in den kritischen Berichten der Literatur über Österreich-Ungarn für das von H. Wagner herausgegebene „Geographische Jahrbuch“ betätigt, zuerst 1894 und in drei folgenden Berichten bis 1903. Parallel damit ging der von Sieger begründete „Geographische Jahresbericht aus Österreich“, eine kritische Berichterstattung verschiedener Fachmänner über die Österreich betreffende Literatur. Die ersten drei Bände, die Literatur der Jahre 1894 bis 1896 umfassend, wurden von Sieger herausgegeben. Später hat der Jahresbericht unter mehrfach wechselnden Herausgebern (zuletzt E. Brückner) einen anderen Charakter angenommen, indem an Stelle der Literaturberichte mehr und mehr Originalbeiträge traten. Als periodische Veröffentlichung des Geographischen Instituts ist er die Grundlage des wissenschaftlichen Tauschverkehrs mit anderen Instituten und Gesellschaften. In den Kreis der Arbeiten zur heimatlichen Landeskunde fällt auch Siegers Untersuchung über „Die Grenzen Niederösterreichs“ (im Jahrbuch des Vereines für Landeskunde, 1902). Anschließend daran mag auch seine treffliche Übersicht „Die Alpen“ in der Sammlung Göschen, 1900, und sein Vortrag „Die Adria“, 1901, genannt sein.

Um die Jahrhundertwende war die wissenschaftliche Tätigkeit Siegers bereits eine so vielseitige, daß er 1902 auf die durch den Tod von W. Tomaschek verwaiste Lehrkanzel gleichzeitig mit dem Berichterstatter in Vorschlag gebracht und nach der Berufung des Unterzeichneten 1903 zum a. o. Professor der Geographie an der Universität ernannt werden konnte. Schon 1905 wurde ihm jedoch nach Ed. Richters Tod mit Dekret vom 30. Juni die ordentliche Lehrkanzel dieses Faches in Graz übertragen. Jetzt war für ihn auch der Zeitpunkt gekommen, sich einen eigenen Hausstand zu gründen durch Vermählung mit der Tochter des angesehenen Hof- und

Gerichtsadvokaten Dr. Schuster, einer Schwester des früh verstorbenen talentvollen Historikers Richard Schuster. Ein Sohn und eine Tochter sind dieser Ehe entsprossen.

In Graz hat Sieger bis zu seinem Tode gewirkt, zahlreiche Schüler herangebildet, von denen manche sich seither selbst eine geachtete Stellung in der Wissenschaft errungen haben, und in steigendem Maße das Vertrauen und die Hochschätzung seiner Kollegen gewonnen. Das kam besonders zum Ausdruck durch seine Wahl zum Rektor für das Studienjahr 1925/26. Seit der Übersiedlung nach Graz hat sich Siegers wissenschaftliche Tätigkeit immer bedeutender und umfassender entwickelt. Schon vorher hatte sein Lehramt an der Exportakademie ihn auf die Wirtschaftsgeographie hingelenkt, deren „Forschungsmethoden“ er in einem bedeutsamen Vortrag auf dem Geographentag in Köln 1903 darlegte. Kleinere Beiträge über abgelegene Gebiete, wie Marokko und Korea, zeugen von seinen weitausgreifenden Studien. Auf das Gesamtgebiet dieses Zweiges der Erdkunde führte ihn zuerst die Neubearbeitung des vielgebrauchten Lehrbuches der Handelsgeographie von K. Zehden in 9. bis 11. Auflage (1903 bis 1911). Viel umfassendere Vorarbeiten bedurfte jedoch die Neugestaltung der „Geographie des Welthandels“ von K. Andree. Hier handelte es sich um die Schaffung eines völlig neuen Werkes, das mit dem 1867 bis 1872 erschienenen, damals besten Werke dieser Art nur den Titel und den Grundgedanken gemeinsam hatte. Diese Arbeit konnte nach dem neuen Plan überhaupt nicht mehr von einem einzelnen geleistet werden und wurde speziellen Kennern der einzelnen Gebiete übertragen. Sieger verband sich mit seinem Studienfreund und Nachfolger an der Exportakademie F. Heiderich zu der mühe- und verantwortungsvollen Redaktionsarbeit für das neue Werk, das in vier starken Bänden 1909 bis 1921 erschien und bald nicht nur in deutschen Landen, sondern auch im Ausland, soweit dort deutschsprachige Literatur Geltung hat, zum Standardwerk der Wirtschaftsgeographie wurde, wie wir jetzt diesen Zweig statt der älteren, an mehr elementare Darstellungen erinnernden Bezeichnung „Handelsgeographie“ zu nennen pflegen. So wies mir ein Kollege an einer Handelshochschule in Schweden mit Stolz auf dieses Werk seiner Fachbibliothek als des unentbehrlichsten

Hilfsmittels hin. Sieger selbst hat von den einzelnen Teilgebieten die ihm von früher her vertrauten skandinavischen Länder (einschließlich Dänemark) bearbeitet (1910) und die einleitenden Abschnitte zu einigen anderen Abteilungen verfaßt, endlich für den durch den Krieg verzögerten Schlußband den Abschnitt „Wirtschaftsgeographische Einteilung der Erde“.

Wie sehr die „Geographie des Welthandels“ einem allgemeinen Bedürfnis entsprach, zeigt die Tatsache, daß bald nach Vollendung des letzten Bandes wieder eine Neubearbeitung nötig wurde, die den durch den Krieg völlig veränderten Verhältnissen Rechnung zu tragen hatte. In die Redaktionsarbeit teilten sich die beiden früheren, nun durch Amtsgeschäfte stark belasteten Herausgeber — auch Heiderich war 1924 bis 1926 Rektor der Hochschule für Welthandel — mit dem a. o. Professor dieser Hochschule H. Leiter. In dem sehr starken ersten Band „Europa“ (1926) hat Sieger wiederum die Bearbeitung der skandinavischen Länder, diesmal mit Einschluß Finnlands und der dänischen Außenländer, durchgeführt. Es war die letzte größere Arbeit, die ihm vor seinem Tode noch zu vollenden vergönnt war.

Auch sein frühestes Arbeitsgebiet, die historische Geographie, hat Sieger in dieser Zeit weitergepflegt, vor allem in der methodisch bedeutsamen und die verschiedenen, aber oft vermischten Begriffe scharf trennenden Untersuchung „Zur Behandlung der historischen Länderkunde“ (Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung, 1906). Hier gehören auch kleinere Beiträge zur Namens- und Ortskunde, dann eine ausführliche Besprechung des historischen Atlas der österreichischen Alpenländer („Mitteilungen“ der Geographischen Gesellschaft, Wien 1907) sowie der Aufsatz „Landgerichte und Talschaften in der Obersteiermark“ („Zeitschrift des Historischen Vereins für Steiermark“, 1916). Doch liegt hier der Schwerpunkt auf dem Erfassen der natürlichen Gliederung, ebenso wie bei „Innerösterreich und seine geographische Gliederung“ („Mitteilungen“ der Geographischen Gesellschaft, Wien 1924). In derselben Richtung bewegt sich auch seine Abhandlung über „Große und kleine Gliederung“ im Festband für Penck, 1918. Die Landeskunde von Steiermark hat Sieger wiederholt in knappem Umriß behandelt.

Die Verkehrs- und Siedlungsgeographie verdankt Sieger mehrfach neue Anregungen und Untersuchungen, wie „Wegbahn und Spur“ („Mitteilungen“ der Geographischen Gesellschaft, Wien 1916) und „Selbständige Kleinverkehrsnetze“ (Festschrift für Cvijić, 1924). Ein bis dahin ganz vernachlässigtes Gebiet betrat er auf dem Geographentag in Nürnberg mit dem Vortrag „Zur Geographie der zeitweise bewohnten Siedlungen in den Alpen“ („Geographische Zeitschrift“, 1907). Die Almwirtschaft wurde hier zum erstenmal in ihrer siedlungs- und wirtschaftsgeographischen Bedeutung untersucht und später zum Gegenstand weiterer Studien von Sieger und seinen Schülern gemacht, die in den Veröffentlichungen des Geographischen Instituts der Universität Graz, I., „Beiträge zur Geographie der Almen in Österreich“ (1925), zusammengefaßt wurden.

Der große Krieg lenkte Sieger mehr und mehr auf das Feld der politischen Geographie und der davon in jüngster Zeit abgezweigten Geopolitik. Wir müssen uns hier auf eine Übersicht der wichtigeren, vielfach auch im Ausland sehr beachteten Veröffentlichungen beschränken, ohne auf den aus dem Titel erkennbaren Inhalt näher einzugehen:

„Die geographischen Voraussetzungen des Weltkrieges“, „Österreichische Rundschau“, 1915, Bd. 42.

„Die sogenannten Naturgrenzen Italiens“, ebenda, Bd. 43.

„Die geographischen Grundlagen der österreichisch-ungarischen Monarchie und ihrer Außenpolitik“, Leipzig 1915 (aus „Geographische Zeitschrift“).

„Der österreichische Staatsgedanke und das deutsche Volk“, „Zeitschrift für Politik“, 1916.

„Ungarische Gravamina“, ebenda, 1917.

„Vom heutigen Deutschösterreich“, Dürer-Bund-Flugschrift 166 (1917).

„Die geographischen Grundlagen der politischen Neugestaltung Österreichs“, Schmollers Jahrbuch 1918.

Eine Reihe von kleineren Aufsätzen in Zeitschriften und Zeitungen, von denen besonders die „Grazer Tagespost“ sich seiner regen Mitarbeit erfreute, sind vereinigt unter dem Titel „Aus der Kriegszeit für Friedenstage“ (Graz 1916).

Der Richtung auf politische Geographie gehören ferner an: „Die Nation als Wirtschaftskörper“ (Festschrift für Ed. Hahn, 1917) und „Die Grenze in der politischen Geographie“ („Zeitschrift für Geopolitik“, 1925) sowie die postum erschienene eingehende Würdigung der „Politischen Geographie“ von O. Maull in „Pet. Mitteilungen“, 1927, S. 99 bis 102. Nachträglich wurde mir noch die Veröffentlichung des Anfanges einer von Sieger vorbereiteten Schrift, „Grundlinien einer Geographie des Deutschtums“, bekannt, welche in der „Zeitschrift für Geopolitik“, 1927, S. 630 bis 641, abgedruckt ist; der Abdruck bricht mitten in der Darstellung ab. Als posthume Veröffentlichung ist endlich der Aufsatz „Vom deutschen Lebensraum im Südslawenstaat“ in „Alpenländische Monatshefte“ (Südmark, Graz), Oktober 1927, S. 1—7, anzuführen.

Die zahlreichen, oft gehaltvollen Besprechungen in Fachzeitschriften können hier natürlich nicht im einzelnen aufgeführt werden, ebensowenig die Nachrufe, die er verstorbenen Fachkollegen gehalten hat, darunter Männern wie Ratzel, Richthofen, Tomaschek und zuletzt noch seinem ihm kurz im Tode vorangegangenen Freunde F. Heiderich.

Die rege Anteilnahme an den Ereignissen des Tages und sein aufrechtes Eintreten für seine österreichische Heimat und deutsches Volkstum waren der Anlaß, daß Sieger auf Veranlassung des Ministers F. Klein den ehrenvollen Auftrag erhielt, die österreichische Friedensdelegation in Saint-Germain als Beirat in geographischen Fragen zu begleiten, ohne freilich bei der vorgefaßten Stellungnahme der feindlichen Friedensdiktatoren seinem Vaterlande greifbaren Nutzen bringen zu können. Um so herzlicher und ungeteilter war die Anerkennung, die ihm anläßlich seines 60. Geburtstages zuteil wurde, vor allem in der von Freunden und Schülern gewidmeten Festschrift „Zur Geographie der deutschen Alpen“ (Wien 1924). Unter den Mitarbeitern finden sich Namen wie F. Heiderich, N. Krebs, A. Penck, J. Sölch.

In den letzten Jahren beschäftigten Sieger hauptsächlich die Vorarbeiten zu einer großen „Politischen Geographie“, für die ein angesehenener reichsdeutscher Verlag ihn als Verfasser gewonnen hatte. Wie weit dieselben noch ausgereift

sind, um der Öffentlichkeit zugänglich gemacht zu werden, ist mir derzeit nicht bekannt.²⁾ Jedenfalls war auch die Antrittsrede zu seinem Rektorat, „Die Geographie und der Staat“, diesem Gedankenkreis entsprungen.

Unsere Gesellschaft hat Sieger 1906 zum korrespondierenden Mitglied ernannt und 1924 durch die Wahl zum Ehrenmitglied ausgezeichnet.

Wie seine Werke in der Wissenschaft, wird auch seine Persönlichkeit in der Erinnerung seiner Freunde und Schüler weiterleben.

Von seinen Arbeiten in den Veröffentlichungen der Gesellschaft seien hier angeführt:

- Schwankungen der hocharmenischen Seen. 31. Bd., 1888, S. 95, 159, 390.
 Historischer Atlas der österreichischen Alpenländer. 50. Bd., 1907, S. 241.
 Eine almstatistische Probeerhebung in der Steiermark. 54. Bd., S. 305.
 Zum Historischen Atlas der österreichischen Alpenländer. 55. Bd., S. 200.
 Zu den Zeitströmungen im Geographieunterricht. 59. Bd., S. 106.
 Wegbahn und Spur. 59. Bd., S. 362.
 Staatsgebiet und Staatsgedanke. 62. Bd., S. 53.
 Hans Crammer. 64. Bd., S. 52.
 Innerösterreich und seine geographische Gliederung. 67. Bd., S. 5.
 Der Ausflug nach Konstanza. 67. Bd., S. 194.
 Der Ausflug in den Banat. 67. Bd., S. 264.

Über den Gang der Abtragung.

Von † Prof. Dr. Walter Penck.

Die morphologische Analyse, die Walter Penck hinterlassen hat,¹⁾ ist der größere Teil eines umfangreichen Werkes, das er plante, über dessen gesamten Inhalt er sich aber nicht ausgesprochen hat. Als es sicher war, daß eine seltene Krankheit, die sich bisher immer als unheilbar erwiesen hat, seinen starken Körper und seinen lebendigen Geist untergraben,

²⁾ Nachträglich erfahre ich durch die Familie, daß die hinterlassenen Aufzeichnungen kaum Hoffnung geben, hienach eine druckfertige Handschrift herzustellen.

¹⁾ Geographische Abhandlungen, herausg. von Albrecht Penck, 2. Reihe, Heft 2, 1924.